

6541/J XX.GP

ANFRAGE

der Abgeordneten Öllinger, Freundinnen und Freunde

an den Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten

betreffend Umsetzung der „Kairoer Beschlüsse“

Das Ziel der in 1994 in Kairo abgehaltenen Weltbevölkerungskonferenz war es, die nachhaltige Entwicklung in der Dritten Welt zu fördern. 184 Nationen, darunter auch Österreich haben sich dort auf ein Aktionsprogramm geeinigt. Dieses legt in drei miteinander verknüpften Bereichen folgende Ziele fest: Gleichstellung der Geschlechter, eine Senkung der Sterblichkeitsraten und eine Verbesserung des Zugangs zu qualitativ hochwertigen Dienstleistungen im Bereich der reproduktiven Gesundheit, einschließlich Familienplanung und sexuelle Gesundheit und HIV - Prävention und Sexualerziehung. Die von den Industrieländern gemachten finanziellen Zusagen wurden bis jetzt nur zu einem geringen Ausmaß eingehalten.

In der letzten Juni - Woche findet in New York das Preparatory Committee zu Cairo 5 statt, bei der UN General Assembly Special Session (UNGASS) im United Nations Headquater von 24. Juni bis 3. Juli ist Österreich mit einer Delegation vertreten.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Was hat Österreich bisher getan, um die Kairoer Beschlüsse umzusetzen?
Welche weiteren Schritte werden in den folgenden Jahren unternommen, die Beschlüsse umzusetzen?
2. Österreich hat in Kairo den Aktionsplan unterschrieben. In diesem Aktionsplan wird dem Empowerment der Frauen speziellen Vorrang eingeräumt. Die österreichische EZA betont zwar das Empowerment der Frauen unter dem Aspekt der Gendergerechtigkeit (Gleichstellung von Männern und Frauen) in der Entwicklungszusammenarbeit, stellt aber keine Verbindung zu den reproduktiven Rechten und Gesundheit der Frauen her. Wird es als Folge der Bevölkerungskonferenz von Kairo und des stattfindenden Reviewprozesses, der in der UNO - Generalversammlung in New York im Juni/Juli 1999 seinen Höhepunkt findet, Änderungen in der österreichischen EZA geben?
Sofern die Sektion Entwicklungszusammenarbeit keine Expertise in dem Bereich aufweisen kann, warum wird nicht durch die multilaterale EZA der Bereich der Gendergerechtigkeit und reproduktive Gesundheit vermehrt gefördert?

3. Österreich ist ein kleines, aber ein sehr reiches Land. Im Jahre 1997 liegt es, was das Hilfsvolumen anbelangt, unter den europäischen Geberländern an 16. Stelle von 21. Österreichs EZA in diesem Jahr betrug 0,26 Prozent des GNP. Bedeutend niedriger als der Durchschnitt der Geberländer, der bei 0,4 Prozent liegt. Was wird Österreich tun, um den Durchschnitt zu erreichen, der im Aktionsplan für Cairo postuliert wurde?
4. Warum wurde die Möglichkeit für ÄrztInnen, den Turnus in einem Entwicklungsland zu absolvieren, eingestellt?